



HELFEN SCHRIFT UND BILD 8- JÄHRIGEN BEIM VERSTEHEN VON KAFKAS PARABEL „KLEINE FABEL“?

Regina Kehn: „Das literarische Kaleidoskop“

Lesealtertheorie

Aufgabe:

Bewerten Sie die Aussage von Hermann Helmers und begründen Sie Ihre Position.

„Aus der didaktischen Sicht führt ein gerader Weg von epischen Kurzformen (Märchen, Sage, Fabel, Erzählung, Kurzgeschichte, Parabel) zu den größeren Formen der Epik: Novelle und Roman.“ (Hermann Helmers, 1976, Didaktik der deutschen Sprache)

Lesealtertheorie

Aufgabe:

Erörtern Sie, inwiefern das Wissen um die Lesealtertheorie Sie bei der Auswahl von Texten für Ihren Deutschunterricht unterstützen kann.

Zusammenfassung: Lesealtertheorie

- Tendenz zur Festlegung von Gattungen und Genres
- Grundlage für die Entwicklung von Stufenkonzepten (bis Ende der 70er Jahre in der Literaturdidaktik)
- spiegeln sich zum Teil heute noch in Rahmenplänen wieder
- Stufenkonzepte gehen mit einer stufenweisen Zunahme der Textlänge einher
- sprachlich-literarische Aspekte finden kaum Berücksichtigung (Aspekt der Komplexität)

Kleine Kinder = kleine Texte?

Aufgaben:

1. Reaktivieren Sie Ihre Kenntnisse zur Textsorte „Parabel“. Erläutern Sie auf dieser Grundlage, warum das Erschließen von Parabeln anspruchsvoller ist als das Verstehen von anderen Texten der sogenannten didaktischen Literatur (z.B. Fabeln oder Gleichnis) und daher ältere Schüler benötigt.
2. Unterbreiten Sie auf der Grundlage einer Sachanalyse eine begründete Deutung / begründete Deutungen von Kafkas „Kleine Fabel“.
3. Vergleichen Sie Ihre Deutungen untereinander und mit der Darstellung von Regina Kehn.
4. Beantworten Sie auf dieser Grundlage die Problemfrage des heutigen Seminars: Helfen Schrift und Bild 8-Jährigen beim Verstehen von Kafkas Parabel „Kleine Fabel“?

Zusammenfassung / Fazit

- Feststellungen von Karlheinz Fingerhut: Schüler neigen besonders in der Sekundarstufe I zu einer allegorisch-moralischen Textauslegung von Kafkas „Kleine(r) Fabel“
- Katze stellt den Tod dar oder die Gesellschaft
- Maus den einzelnen Menschen, der Angst hat und mit einem Schock begreift, dass er seinem Schicksal nicht entgehen kann
- spekulativer Rezeptionsprozess, der als geglückt erscheint, wenn möglichst viele Übereinstimmungen gefunden werden
- Empfehlung Fingerhuts: Konfrontation mit Texten Kafkas, die sich einer schnellen Sinnzuordnung entziehen, um spekulativen Rezeptionsprozess bewusstmachen

Zusammenfassung / Fazit

Eine Katze hatte eine Maus gefangen. „Was wirst du nun machen?“ fragte die Maus, „Du hast schreckliche Augen.“ „Ach“, sagte die Katze, „solche Augen habe ich immer. Du wirst dich daran gewöhnen.“ „Ich werde lieber weggehn“, sagte die Maus, „meine Kinder warten auf mich.“ „Deine Kinder warten?“ sagte die Katze, „dann geh nur so schnell als möglich. Ich wollte dich nur etwas fragen.“ „Dann frage bitte, es ist wirklich schon sehr spät.“

Tipp: Karlheinz Fingerhut: Kafka für Querdenker:
literaturdidaktische Lektüren. Peter Lang Verlag, 2017